

Nun geht es ans Umsetzen

Handelskammer zieht Bilanz - und fordert für 2017 verstärkte Anstrengungen



Gelten die Konzepte von gestern auch morgen? Das fragten gestern die Ökonomen der Handelskammer Marc Wagener und Carlo Thelen (v.l.) - ihre Antwort: Die vielen kleinen Revolutionen müssen nun umgesetzt werden

Foto: Chambre de Commerce

LUXEMBURG
MARC MENG

Was erwartet uns nächstes Jahr? Neben einem Rückblick auf das ablaufende Jahr 2016 wagte die Handelskammer Luxemburg gestern auch einen Ausblick auf die nähere Zukunft. „Vorsichtiger Optimismus“, brachte es Handelskammer-Generaldirektor Carlo Thelen auf den Punkt. Zumal es noch einige Baustellen gibt. Zudem ist Luxemburg als offene Wirtschaft „immens abhängig“ von dem, was international geschieht.

Kritisch zuerst: Auch wenn die Entwicklung für Luxemburg im ablaufenden Jahr günstig verlaufen wäre, ist nicht alles eitel Sonnenschein, und so verwies Thelen auf die ungebrochen hohe Zahl von knapp 16.000 Arbeitslosen im Land. Auch international sei die Arbeitslosenquote hoch, während die Investitionsquote trotz Niedrigzinspolitik auf einem eher bescheidenen Niveau läge. Vor allem die zu beobachtende De-Globalisierung, die Tendenz hin zu Mikroprotektionismus, in welchem Zusammenhang auch der Brexit und stärker werdender Populismus zu sehen seien, bezeichnete Thelen als gefährliche Entwicklung. Gefährlich für Europa, die Eurozone und auch Luxemburg.

Als ein weiteres Element, das den Optimismus trübt, sieht die Handelskammer den international hohen Schuldenstand. Thelen erinnerte daran, dass eine aus dem Ruder laufende Verschuldung Ursache der letzten Finanzkrise gewesen war. Dass sich nun die Entwicklung wieder zu mehr Schulden dreht, sei ebenfalls eine „gefährliche Tendenz“, so Thelen. Was die Politik der Europäischen Zentralbank (EZB) betrifft, so müsse man fragen: Was, wenn die nächste Krise kommt, welche Mittel bleiben der EZB dann? Außerdem könne nicht die EZB die Probleme lösen, sondern strukturelle Reformen seien nötig. Dass gleichzeitig laut einer OECD-Studie permanent die Produktivität zurückgehe, führt laut Handelskammer zu einem Missverhältnis zwischen erwirtschafteter Leistung und Löhnen. In diesem Zusammenhang müssten verstärkt Anstrengungen unternommen werden, um in Aus- und Weiterbildung zu investieren.

Kritisch sieht die Handelskammer auch die zunehmende Konzentration, die in der Wirtschaft zu beobachten sei. Das träfe weltweit zu, könne aber auch in Luxemburg zu Problemen führen, wo die hundert größten Exportunternehmen für 80 Prozent aller luxemburgischen Exporte stehen. Darum sei es nötig, auch kleinere- und mittlere Unternehmen zu unterstützen. Schon in der Vergangenheit wies die Kammer darauf hin, dass auch kleinere und mittlere Unternehmen mehr von der Großregion profitieren könnten.

2017 als entscheidendes Jahr

2017 könnte ein entscheidendes Jahr werden, meint Marc Wagener, Direktor für Makroökonomie bei der Handelskammer. Denn nun müssten die vielen Revolutionen, die es gebe, tatsächlich umgesetzt werden, wofür die sogenannte Dritte Industrielle Revolution steht, wie sie der Ökonom Jeremy Rifkin für Luxemburg postulierte.

Die Handelskammer war Mitinitiator der sogenannten Rifkin-Studie, nach der Luxemburgs Wirtschaft zum Beispiel durch Digitalisierung und Kreislaufwirtschaft nachhaltiger aufgestellt werden soll. Den Ansatz, wie Wirtschaftsminister Etienne Schneider diese Neuaufstellung der luxemburgischen Wirtschaft unter anderem mit Diversifizierung durchführen, begrüßt die Handelskammer. Damit diese Revolution auch ankomme, wolle

man den Druck aber weiter hoch halten, erklärt Wagener.

Ein „Realitätscheck“ setzt sich durch

Hier sieht die Kammer auch noch einigen Handlungsbedarf. Vor allem die angespannte Lage auf dem luxemburgischen Wohnungsmarkt sieht sie als eines der Hauptprobleme an, wo es 2017 Fortschritte geben müsse. Auch bei den Themenkomplexen Staatsfinanzen und Pensionslücke müsse noch einiges geschehen. Was den Umweltschutz betrifft, so betont Wagener, dass hier auch eine enorme wirtschaftliche Chance - Stichwort Energieeffizienz, Transport und Carbonneutralität - stecke. Neue Sektoren könnten hier im Zuge der Diversifikationspolitik entstehen. Dass heute bereits zehn Prozent der Wirtschaftsleistung von neuen Wirtschaftsfeldern wie dem ICT-Bereich erbracht werden, zeige das Potenzial.

„Wir gehen optimistisch ins Jahr 2017“, schlussfolgerten Thelen und Wagener, bei der Mehrzahl der luxemburgischen Unternehmen geht es in die gleiche Richtung, wie eine Umfrage der Eurochambres ergab. Noch vor den Arbeitskosten haben die hiesigen Betriebe mit einem Mangel an qualifizierten Mitarbeitern zu kämpfen. Das Schlimme daran: Die Zahl der Unternehmen, die das beklagt, werde von Jahr zu Jahr größer, sagte Wagener.

www.cc.lu

DREI GROSSE PROBLEM-BAUSTELLEN



Unternehmen in Luxemburg brennt vor allem das Problem des Personal mangels und der Arbeitskosten unter den Nägeln
Quelle: Chambre de Commerce Luxembourg/Eurochambres